

*Manuskript zur Rede von Helmut Ronstedt auf der Demo „Wir haben es satt!“ am  
20. Januar 2018 in Seefeld-Hechendorf*

Liebe Demonstrantinnen und Demonstranten,

ich bin der Helmut Ronstedt, Bürger von Hechendorf und seit vielen Jahren bei den Grünen und im Bund Naturschutz.

Ich heisse euch herzlich willkommen zur Demo hier in Hechendorf im Namen der in Gründung befindlichen Ortsgruppe Seefeld des Bund Naturschutz. Ihr gebt mit eurer Teilnahme einem Protest Stimme und Ausdruck, den ich aus tiefer Überzeugung teile und ich bin sehr froh, diese Haltung mit so vielen Menschen teilen zu können. Es ist ermutigend zu wissen, dass wir viele sind, die es satt haben, sich buchstäblich den Appetit verderben zu lassen: von Agrarchemie und Massentierhaltung, von einer Landwirtschaftspolitik, die die Existenzgrundlagen der herkömmlichen bäuerlichen Landwirtschaft in wachsender Geschwindigkeit zerstört.

Im vergangenen Jahr habe ich mich der Seefelder Bürgerinitiative angeschlossen, die erfolgreich den Versuch verhindert hat, ausgerechnet an der historischen Eichenallee ein Krankenhausneubau zu plazieren. Dabei habe ich mit großer Freude erlebt, wie eine Handvoll beherzter mutiger Bürgerinnen und Bürger eine wirksame politische Reaktion gegen die Zerstörung der Landschaft initiieren kann. Das beweist: Protest lohnt sich - und es beweist auch- Es gibt nichts Gutes ausser man tut es!

Deshalb wollen wir jetzt in Seefeld die Kräfte für den Natur-Landschafts- und Umweltschutz bündeln und eine Ortsgruppe des Bund Naturschutz gründen. Alle Bürgerinnen und Bürger Seefelds, denen die nachhaltige

Bewahrung ihrer Heimatgemeinde am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, sich aktiv zu beteiligen. Termine zur Gründungsveranstaltung werden in der Presse und über die Kreisgruppe des BN bekannt gegeben.

Meine Vorrednerin und Vorredner haben die ökologischen Gefahren und Probleme der aktuellen Landwirtschaft aufgezeigt. Ich möchte Ihnen nur kurz sagen, was ich für die möglichen Wege aus diesem Desaster halte. Natürlich wäre in 2018 der Königsweg, in der Landtagswahl die seit Jahrzehnten politisch verantwortlichen Kameraden unseres Glyphosatministers abzuwählen. Darauf hoffe ich schon lange und die Hoffnung stirbt zuletzt.

Es gibt aber ganz realistisch gesehen Schleichwege zu einer Agrarwende, die jeder Einzelne sofort, hier und heute betreten kann und die absolut zielführend sind. Ich war 45 Jahre selbständiger Kaufmann und habe gelernt, dass nachhaltiges ökologisches Wirtschaften eine solide ökonomische Basis braucht. Die fehlt heute einer nachhaltigen, naturgemässen Landwirtschaft. Die fehlt weil sie der Staat nicht durch entsprechende Regeln und Strukturen fördert und schützt. Dagegen fördert der Staat heute den Primat der Ökonomie, fördert industrielle Grossstrukturen, lässt sich von den Agrarchemie-Lobby die Gesetzestexte schreiben. Die Opfer sind die bäuerlichen Betriebe, die dem wirtschaftlichen Druck zwischen Großabnehmern und Agrarindustrie nicht mehr standhalten können und deshalb landauf, landab ihre Betriebe schliessen. Und die Opfer sind wir Alle als Konsumenten, die wir den industriell erzeugten Dreck fressen sollen.

Was tun wenn es brennt?

Liebe Leute, setzt euren Lebensmittelkonsum als politische Waffe für die Agrarwende ein. Kauft nachhaltig und vorrangig regional erzeugte Lebensmittel aus Direktvermarktung, Wochenmärkten und Biomärkten. Fragt beim Metzger, im Supermarkt nach Bioqualität. So ermutigen wir Landwirte ihre Erzeugung umzustellen. Ich möchte endlich mal "Unser Land" Kartoffeln aus herbizidfreiem Bioanbau kaufen können.

Die 135000 Einwohner unseres Landkreises geben im Jahr geschätzt eine halbe Milliarde Euro für Essen und Getränke aus. Wenn wir es schaffen nur 10% davon an die einheimischen Erzeuger umzulenken, die Lebensmittel in nachhaltiger Bioqualität anbieten, wäre das ein gewaltiger Schritt zur regionalen Agrarwende. Die gelingt nur mit den Bauern und nicht gegen die Bauern. Das gelingt nur, durch einen bewussten und gezielten Einkauf solcher Erzeugnisse. Das gelingt nur mit der Bereitschaft, für Qualitätsprodukte mehr zu bezahlen als für industriell erzeugten Schlonz. Kauft euer Brot bei den letzten Bäckern, euer Obst und Gemüse auf dem Markt und fragt jedesmal nach regionaler Bioqualität.

Nur so werden wir eine Agrarwende schaffen, hin zu sauberen Lebensmitteln, zu sauberem Grundwasser und zu einer akzeptablen Tierhaltung. So eine Agrarwende kann nur von Unten kommen, von uns, den Konsumenten. Die Energiewende hat es gezeigt, nur weil Millionen Hausbesitzer Geld in die Hand nahmen und ihre Dächer mit Photovoltaik bestückt haben, ist es mit den erneuerbaren Energien voran gegangen.

Auf eine staatlich organisierte Agrarwende brauchen wir nicht zu hoffen, solange nicht mehr Druck und mehr Nachfrage von uns den Konsumenten kommt. Dazu braucht es nicht mehr und nicht weniger als eine Lifestyle-Wende, in unserer Ernährung, in unserem Lebensmittelkonsum.

Das zu organisieren ist unsere Aufgabe, liebe Protestanten, und dazu bitte ich sie ganz herzlich um ihr Engagement, um ihre Ideen und um ihre Sympathien.

Herzlichen Dank